

Predigt für die Adventszeit (3.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht im 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth im 4. Kapitel:

- 1 **Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.**
- 2 **Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.**
- 3 **Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht.**
- 4 **Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.**
- 5 **Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.**

Lasst uns beten: Herr, öffne uns die Ohren und die Herzen für dein Wort. Stärke dadurch unseren Glauben an dich und unsere Liebe zu unserem Nächsten.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

die Untertöne in diesem Bibelwort sind kaum zu überhören. Es muss wohl einigen Ärger gegeben haben in der Gemeinde von Korinth. Mit energischen Worten verteidigt sich der Apostel Paulus hier gegenüber der Gemeinde: **Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht ...** Der Einzige, der mich richten kann und darf – will Paulus damit sagen – ist der Herr, ist Jesus Christus selbst.

Offenbar hatten also einige Gemeindeglieder kein Blatt vor den Mund genommen, hatten Paulus ohne Respekt vor seinem Amt offen kritisiert und frei heraus gesagt, was ihnen an ihm nicht gefällt. Und das hatte für Wirbel gesorgt.

Aber was ist so schlimm daran, wenn ein Gemeindeleiter kritisiert wird? Ist er nicht auch wie jeder andere ein fehlbarer Mensch? Wieso sollte man einen Apostel oder Bischof oder Superintendenten oder Pfarrer oder auch Mitglieder des Kirchenvorstandes anders behandeln als ein „gewöhnliches“ Gemeindeglied? Müssen sie sich nicht ganz genauso der Kritik stellen?

Doch, natürlich müssen sie das. Auch Amtsträger dürfen kritisiert werden. Sie haben keine besondere Heiligkeit. Sie sind nicht irgendwie unantastbar. Und die Amtsträger selbst sollten auch offen sein für Kritik. Denn nur, wenn sie sich auf Fehler aufmerksam machen lassen, haben sie auch eine echte Chance, etwas zu verändern. Gerade bei Pfarrern, die Sonntag für Sonntag vor fast immer denselben Menschen stehen, schleifen sich mit der Zeit gerne Dinge ein, die auf Dauer störend wirken können und dann letztlich sogar der Sache, sprich der Verkündigung des Evangeliums entgegenwirken können. Da ist respektvolle Kritik im direkten Gegenüber zum Amtsträger durchaus angemessen und wohl auch geboten.

Doch wie gesagt: Es geht dabei um die Sache, um die Verkündigung des Evangeliums, um die **Haushalterschaft über Gottes Geheimnisse**, wie Paulus das hier nennt. Dass die nicht durch die Kritik am Haushalter selbst beeinträchtigt wird. Und damit sind wir bei dem springenden Punkt, warum Paulus hier gegenüber seiner Gemeinde in Korinth so energisch reagiert. Ihnen ging es nämlich nicht mehr um die Sache. Vielmehr hatten sie Paulus persönlich angegriffen. Sie hatten sich über seine äußeren Schwächen mokiert: Dass er nicht so ein gewandter Redner wäre, dass er von seiner ganzen Erscheinung her nicht wie ein gestandener Apostel wirke, dass er die Menschen nicht so begeistern könne wie andere Prediger. Und statt ihn persönlich und respektvoll darauf anzusprechen, hatten sie sich wohl eher das Maul über ihn zerrissen.

So war bei den Korinthern aus der Kritik ein Richten geworden. Statt positiv auf Fehler und Schwächen hinzuweisen, um für die Sache, sprich für die Verkündigung

des Evangeliums das Beste herauszuholen, waren sie negativ über die Fehler und Schwächen des Apostels hergefallen. So hatten sie mit dem Verkündiger auch die Verkündigung selbst in Verruf gebracht.

Das ist der feine aber gewichtige Unterschied zwischen Kritisieren und Richten. Kritisieren dient der Sache, Richten schadet ihr. Wir wissen, wie nahe diese beiden Verhaltensweisen beieinander liegen können; wie schnell aus einer kritischen Anmerkung eine Vorverurteilung werden kann. An einem Beispiel kann es deutlich werden: Nehmen wir einmal an, ein Pfarrer tut sich schwer damit, immer an alle Abkündigungen zu denken. Er vergisst immer welche. Beim ersten und zweiten Mal geht man dann vielleicht noch hin und sagt: „Herr Pfarrer, Sie haben schon wieder vergessen, auf diese und jene Veranstaltung hinzuweisen. Würden Sie bitte beim nächsten Mal daran denken?“ Aber wehe, wenn der Pfarrer es dann noch einmal vergisst, dann kann man schon fast sicher sein, dass Gerede aufkommt: „Der Pfarrer vergisst immer alles. Auf den ist kein Verlass.“ So etwa kann aus einer berechtigten Kritik ganz leicht eine Pauschalverurteilung werden: „Auf den Pfarrer ist kein Verlass.“ Wenn man dann solch einen Satz im Raum stehen lässt und er verfestigt sich in den Köpfen der Gemeinde und vielleicht sogar noch darüber hinaus, dann kann das auch Rückwirkungen auf die Verkündigung haben. Wird man einem Pfarrer noch die Worte von der Kanzel abnehmen, wenn es von ihm heißt, dass auf ihn kein Verlass sei?

Gegen solch ein schädigendes Richten wendet sich Paulus hier in unserem Bibelwort. Es geht ihm nicht um seine eigene Person, um seine persönliche Ehre, sondern es geht ihm um das Amt, das die Versöhnung predigt; um das Evangelium, das durch solch ein Richten in Misskredit gebracht werden kann. Darum sagt er auch so deutlich und energisch: **Richtet nicht vor der Zeit.** Das Richten ist Sache des Herrn. Wartet, bis er wiederkommt. Er wird alles aus der Finsternis ans Licht holen und dann recht beurteilen. Er wird darüber urteilen, ob einer sein Amt trotz mancher Schwächen und Versagen treu ausgerichtet hat oder nicht.

Wo Menschen zusammenkommen und zusammenwirken, wie zum Beispiel in einer Kirchengemeinde, da kommt es immer wieder einmal zu Konflikten. Meistens entzünden sie sich an Äußerlichkeiten oder Nebensächlichkeiten und haben mit der

Hauptsache, also mit der Verkündigung des Evangeliums, gar nichts zu tun. Solche Konflikte könnten eigentlich sachlich schnell gelöst werden, aber leider kommt es dabei oft zu persönlichen Angriffen und Verletzungen. Aus sachlicher Diskussion und respektvollem Umgang miteinander wird dann Beziehungsstress. Und der überlagert dann alles bis dahin, dass auch die Verkündigung darunter leidet, besonders wenn die Amtsträger, also der Pfarrer und die Vorsteherinnen und Vorsteher in den Konflikt involviert sind. Gerade da gilt es dann, sich die Mahnung des Apostel Paulus zu Herzen zu nehmen: **Richtet nicht vor der Zeit!** Man könnte das für uns heute auch so übersetzen: Macht keine Pauschalurteile und vermeidet Verdächtigungen und Unterstellungen. Seid euch vielmehr dessen bewusst, dass ihr im Horizont des letzten Advents lebt, im Horizont der Wiederkunft Christi zum jüngsten Gericht. Er wird am Ende alles gerecht beurteilen. Darum nehmt euch zurück und bleibt sachlich und respektvoll.

Sollte es uns aber dennoch nicht gelingen, Auseinandersetzungen in der Gemeinde ohne persönliche Verletzungen zu lösen, dann gibt es Mittel und Wege, sprich Ordnungen, Gremien und Personen, die von Amts wegen einschreiten und helfen können. Sie sind dazu bestellt, in Konflikten innerhalb der Gemeinde Lösungswege aufzuzeigen mit dem Ziel, dass wieder Frieden einkehrt und die Verkündigung des Evangeliums wieder in den Mittelpunkt des Gemeindelebens rückt. Paulus hatte diese Möglichkeit noch nicht. Er war da auf sich allein gestellt und musste sein ihm von Christus übertragenes Apostelamt praktisch selbst verteidigen. Heute haben wir immerhin kirchliche Ordnungen, die im Konfliktfall Hilfestellung zur Lösung bieten können.

Am Ende unseres Bibelwortes sagt Paulus dann noch: Wenn Jesus wiederkommen wird und alles **Trachten der Herzen offenbar machen** wird, **dann wird einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.**

Von Lob ist da also die Rede. Das ist interessant. Nachdem wir die ganze Zeit über Kritik und Richten und Urteilen gesprochen haben, kommt jetzt zum Schluss noch das Lob dran. Das tut gut! Paulus hätte auch sagen können: Wenn Jesus wiederkommt, wird jeder erfahren, was er falsch und schlecht gemacht hat. Denn Jesus kommt, die Lebenden und die Toten zu richten.

Aber genau darauf legt er nicht das Gewicht, sondern darauf, dass alles, was wir in Treue getan haben, bei Gott nicht vergessen sein wird. Ja, wir werden nicht nur Tadel, sondern auch Lob empfangen. Und das umso mehr, weil Gott uns um Christi willen im Gericht alles Missratene und Böse vergeben wird. Da wird dann am Ende nur noch stehen, was gut war.

Und das sollten wir uns für den Umgang miteinander vielleicht auch merken. Kritik darf sein und muss sein. Wir sind alle fehlbar und brauchen das. Aber ein Lob zur rechten Zeit kann auch nicht schaden. Wenn einer treu im Reich Gottes gearbeitet hat und ihm durch die Kraft des Heiligen Geistes etwas gelungen ist, dann kann man ihn auch ruhig einmal loben. Das motiviert die Amtsträger im Verkündigungsdienst sicher weit mehr als alle kritischen Anmerkungen. Wobei das Loben natürlich nicht als vorzeitiges Urteilen verstanden werden darf. Auch hier gilt: Christus selbst wird am Ende aller Tage einem jeden Gottes Lob zuteilwerden lassen. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Umgürte die, o Gott, mit Stärke	ELKG ² 292
Mit Ernst , o Menschenkinder	ELKG ² 313 / ELKG 9 / EG 10

Verfasser: Pfarrer in Ruhe Joachim Schlichting
Schmalkenweg 15
49504 Lotte
Tel.: 0 541 / 93319926
e-mail: schlichting@selk.de